



Botschafter Berlins in aller Welt: Otto Höhne im Oktober 1999 vor der Quadriga am Brandenburger Tor.
Foto: Imago/Kilian

Ein Glücksfall für die Stadt

Otto Höhne feiert am Sonnabend seinen 90. Geburtstag

■ Eigentlich mag er gar nicht soviel Wirbel um seine Person. Doch am kommenden Sonnabend dürfte das Clubheim von Hertha 03 aus allen Nähten platzen, wenn Otto Höhne, Ehrenpräsident des Berliner Fußball-Verbandes, dort seinen 90. Geburtstag feiert. Erst kürzlich erfuhr der am 30. Juli 1926 in Soldkin in der Neumark geborene Jubilar bei der Meisterehrung des Verbandes am Kleinen Wannsee bei der Vorstellung der Ehrengäste, welcher Beliebtheit er sich nach wie vor erfreut. Auch wenn der Ehrenpräsident nach 14-jähriger Amtszeit 2004 von der großen Bühne abtrat, ist er dem Fußball weiterhin eng verbunden.

Dabei strebte Otto Höhne nie das Amt des BFV-Präsidenten an, doch im März 1990 blieb ihm gar nichts anderes übrig, als zu kandidieren. Vorausgegangen war auf dem außerordentlichen Verbandstag ein Mißtrauensantrag gegen den amtierenden Präsidenten Uwe Hammer, der daraufhin zurück trat. Damit der Verband in der schwierigen Situation kurz nach dem Mauerfall handlungsfähig bleibt, drängten die Delegierten den damals 63-jährigen förmlich in dieses Amt. Im Nachhinein erwies sich das als ein Glücksfall für den Berliner Fußball. Schon im November 1990 führte er zusammen mit Uwe Piontek die beiden Berliner Fußballverbände zusammen und setzte sich fortan vehement für die Sanierung der Sportanlagen im Ostteil der Stadt ein. Wenn man ihn rief, war er vor Ort, was natürlich zu seiner Beliebtheit gerade bei den Ost-Berliner Vereinen beitrug.

Berühmt für seine Reden

„Otto Höhne ist schlechthin der Prototyp für einen ideenreichen Vereins-Chef, nie um einen Ausweg aus der Not verlegen und berühmt für seine zündenden Ansprachen“, schrieb Rudi Rosenzweig zum 50. Geburtstag des damaligen Vereinspräsidenten von Hertha Zehlendorf in der Fußball-Woche. Dabei nimmt der ehemalige Rektor der Lenko-Grundschule in Kreuzberg selten ein Blatt vor den Mund, wirkt aber auch ausgleichend, wenn es erforderlich ist. Als bei der Gründung des Nordostdeutschen Fußballverbandes (NOFV) im November 1990 in Leipzig die anderen Landesverbände anstelle des vorgesehenen Günter Nupnau vom BFV plötzlich einen zweiten Kandidaten für den Posten des Spielausschuss-Vorsitzenden präsentierten, beruhigte Otto Höhne seine Berliner Mitstreiter und sprach sich gegen eine Kampfabstimmung aus. „Wir hätten ge-

gen die fünf anderen Landesverbände keine Chance gehabt“, sagte er damals.

Als BFV-Präsident hat Otto Höhne sehr viel bewegt. In seiner Amtszeit wurde die Geschäftsstelle des Verbandes an der Humboldtstraße zum „Haus des Fußballs“ ausgebaut, er rief den „Goldenen Fußball“ ins Leben, der seit 1992 an Personen oder Institutionen verliehen wird, die sich in herausragender Weise um den Fußball verdient gemacht haben, er setzte sich dafür ein, dass die deutschen Pokalendspiele dauerhaft im Berliner Olympiastadion durchgeführt werden und er belebte die Treffen der Alt-Repräsentativen am Kleinen Wannsee.

20 Jahre Präsident von Hertha 03

Otto Höhne hat nicht nur über viele Jahre den BFV geführt, er war zuvor schon von 1964 bis 1984 Präsident des FC Hertha 03. In seine Zeit fallen die größten Erfolge des Vereins mit dem dreimaligen Gewinn der Berliner Meisterschaft und der zweimaligen Teilnahme an der Aufstiegsrunde zur Bundesliga 1969 und 1970, dem Gewinn der Deutschen A-Jugendmeisterschaft 1970 sowie der A-Jugend-Vizemeisterschaft mit dem späteren Nationalspieler Pierre Littbarski im Jahre 1978.

Legendar sind die Weltreisen der Zehlendorfer. 1966 ging es unter Führung von Otto Höhne erstmals in die USA und nach Kanada, später folgten Reisen nach Afrika, Asien, auf den S. Kontinent, in die schönsten Gegenden dieser Welt mit Spielen gegen National- oder Auswahlmannschaften. Insgesamt ging die „kleine Hertha“ 23mal auf Weltreise.

Schon 1974 wurde Otto Höhne das Bundesverdienstkreuz 1. Klasse verliehen. Zudem gehört er zu den wenigen, die sich mit dem Verdienstorden der Stadt Berlin schmücken dürfen. Die Zahl der Auszeichnungen würde ein extra Kapitel erforderlich machen, aber natürlich ist er auch Ehrenmitglied des DFB und engagiert sich bis heute als Vorstandsmitglied in der Stiftung Egidius Braun.

Nach ihm ist das Clubheim in der Onkel-Tom-Straße benannt, die Landesliga spielt alljährlich den Otto-Höhne-Wandpokal in der Sporthalle Schöneberg aus und seit 2005 gibt es offiziell eine Otto-Höhne-Ell, die in Not geratene Sportler unterstützt. Wer erfährt schon zu Lebzeiten eine solche Wertschätzung?

Weiterhin viel Freude am Fußball bei bester Gesundheit wünscht die Fußball-Woche.

Rainer Fritzsche